

**Philipp Skibbe**

# **Im Namen des Herrn**

© by Philipp Skibbe

<http://www.philipp-skibbe.de>

Veröffentlicht vom Autor unter der folgenden Creative Commons Lizenz:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/legalcode>

**Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 2.0  
Deutschland**

Sie dürfen:

- den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen

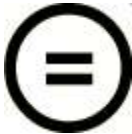
**Zu den folgenden Bedingungen:**



**Namensnennung.** Sie müssen den Namen des Autors/Rechtsinhabers nennen.



**Keine kommerzielle Nutzung.** Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.



**Keine Bearbeitung.** Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

**Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.**

**Das Commons Deed ist eine Zusammenfassung des [Lizenzvertrags](#) in allgemeinverständlicher Sprache.**

[Haftungsausschluss](#)

**Philipp Skibbe**

## **Im Namen des Herrn**

»Im Namen des Herrn; im Namen Jesus' erheben wir für uns das Recht, jeden Menschen, der auch nur ansatzweise nicht mit unserem persönlichen Geschmack und unserer Religion übereinstimmt, bei jeder sich uns bietenden Gelegenheit denunzieren zu dürfen. Denn sie sind Sünder, Lakaien des Satans, und wir die Kinder Gottes, die das Recht haben das zu tun was sie wollen, solange es von ihnen mit ihren religiösen Auffassungen in Einklang gebracht werden kann.«

Verwirrt hatten einige Passanten zu dem auf einem kleinen Podest stehenden Mann geschaut, der nun schon seit fast einer Stunde seinen Redefluss nicht abebben lies. Niemand hatte ihn eingeladen, um hier, mitten auf dem Marktplatz, zu stehen und fast ohne Pause Sätze von sich zu geben, die jedoch großen Anklang unter den Zuhörern fanden. Gegen Abend begannen allerdings die Probleme; wenn auch nur langsam.

Zuerst war es nur ein Murmeln und dann wurde es zu einem Brüllen, auf das letzten Endes ein Schrei folgte, welcher eindeutig von Wut zeugte. Gerade in dem Moment wo ich aus dem Fenster blickte, um zu sehen was da im Nachbarhaus vor sich ging, zersplitterte das gegenüberliegende Fenster durch ein durch es hindurch geworfenes Kreuz; an das ein Miniaturjesus befestigt war. Ich war der Ansicht zu wissen was vor sich ging, doch ich täuschte mich. Aber das erfuhr ich erst am Mittag des folgenden Tages, denn die Auseinandersetzung im Nebenhaus; welche nicht die erste dort war; war an diesem Abend zu anstrengend für mein müdes Gemüt, weshalb ich mich entschied schlafen zu gehen und nicht die Nachbarn beim Streit zu beobachten. Was dort

tatsächlich passiert war, und nicht meiner Fantasie entspricht, war folgendes:

Meine Nachbarn; zumindest Vater, Mutter und Sohn; waren bibeltreue Menschen. Einzig allein die Tochter versuchte sich fern zu halten von den Gottesdiensten und Bibelkreis-Treffen, wodurch regelmäßig familiäre Unruhen entstanden. Das bereits ein Jahr lang andauernde Faible der Tochter für schwarze Kleidung sorgte auch bei den im Umkreis lebenden Familien für Gesprächsstoff und einzig allein ich war derjenige, den es nicht kümmerte, wie sie aussah und was für Musik sie gerne lauschte.

Am schicksalshaften Abend war die Tochter spät von einer Freundin nach Hause gekommen, nur um dort ihre aufgebrauchte Familie vorzufinden. Als die Tochter gerade in den ersten Stock gegangen und auf dem Weg in ihr Zimmer war, wurde sie von ihrem Vater am Arm gepackt und mit den Worten, dass man wisse was mit ihr los sei und dass Hilfe unterwegs sei, in ihrem Raume eingesperrt.

Die Hilfe war niemand anderes als der Mann, der an diesem Tage seine Reden auf dem Marktplatz geschwungen hatte. Er war ein wandernder Priester und sagte von sich, dass er das was er tut verstehen würde und nicht so untätig sei, wie andere seines Fachwerkes.

Priester, Vater, Mutter und Sohn versammelten sich vor der Tür zum Zimmer der Tochter und begannen damit auf sie einzureden. Dies war nötig, da die Tochter von innen die Tür solange blockierte, bis sie durch das Gemurmel fast nervlich gebrochen war. Doch das Öffnen der Tür war ein Fehler. Der Vater drückte die Tochter auf einen Stuhl, wo er sie festhielt, wobei der Priester zu Brüllen begann. Er forderte sie auf von ihrem blasphemischen Tun abzulassen und zurück in den Schoß Gottes zu kommen. Als er schließlich sein Kreuz hob

und es gewaltsam gegen die Stirn der Tochter presste, fand diese eine Lücke in dem Griff ihres Vaters, riss sich los, entwand dem Priester sein Kreuz, schleuderte dies durch das Fenster und konnte mit einem Schrei aus dem Zimmer und Haus fliehen.

Am nächsten Tage traf ich die Freundin der Tochter, die mir all dies erzählte. Die Tochter war bei ihr für die Nacht geblieben und am Morgen in einen Zug gestiegen, um niemals wieder in unsere Gegend zurück zu kommen. Die Freundin wollte ihr folgen; zuvor jedoch mit dem von der Tochter erhaltenen Schlüssel in das Vormittags unter der Woche leere Haus eindringen, um das Eigentum der Tochter zu holen. Dies schaffte sie auch, und in einem Brief, den ich später erhielt, erfuhr ich, dass beide nun in einem Ort, den ich hier nicht nennen werde, glücklich zusammen leben.

An dem Tage, als ich das Gespräch mit der Freundin führte, verschwand der Priester und ich selbst wenig später aus unserer damaligen Ortschaft. Das Tun des Priesters hatte sich nicht nur auf diese eine Familie beschränkt, sondern auch auf viele andere, bei denen er jedoch meist erfolgreicher war und somit das Leben wie es früher war unmöglich machte. Dort wo ich nun lebe, lebt man nicht so sehr unter Zwängen und der freundschaftliche Kontakt zu der Tochter und Freundin erfüllt mich mit Freude.